



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 27.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1913.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Von Feinden des Spargelbaues.

Von Emil Dienapp, Hamburg.

(Mit 4 Abbildungen.)

Zu den gefährlichsten und häufigsten Kulturfeinden des Spargelbaues gehören allerorts anstreifend die verschiedenen Arten des Spargelfäfers, die sogenannte Spargelfliege, und die periodischen Entwicklungsstadien des Spargelrostpilzes. Diese tierischen und pflanzlichen Parasiten sind nämlich jeder für sich und noch mehr beim gemeinsamen Vorkommen sehr leicht imstande, nicht nur vorübergehend den Ernteertrag der Spargelpflanzungen zu verringern, sondern bei einem Massenaufreten jede Spargelkultur geradezu unmöglich zu machen, da beider ungeheuren Vermehrungs- und Ausbreitungsfähigkeit die Bekämpfung dieser Plagegeister im Einzelverfahren außerordentlich erschwert wird und nur da zum

Abbildung 1. Spargelfäfer, seine Eier und Maden, sowie deren Vernichtungsergebnis an dem grünen Spargelkraut. Oben ist die natürliche Größe des Käfers.

Erfolge führt, wo sich die interessierten Kulturbesitzer zum gemeinsamen Vorgehen vereinigen, um zu vermeiden, daß die Schädlinge nicht von der einen Kulturstätte weg und gedankenlos in die andere hineingetrieben werden. Zweckverbände dieser Art könnten dem heimischen Feld- und Gartenbau ganz ausgezeichnete Dienste leisten; aber immer und immer wieder lehrt die Erfahrung, daß es der land- und gartenbaureisenden Bevölkerung behauerlicher Weise noch nach wie vor an der richtigen Erkenntnis von der Wichtigkeit der gemeinsamen Schädlingsbekämpfung fehlt, und daß nur da diesen kulturwirtschaftlich eigentlich selbstverständlichen Forderungen entsprochen wird, wo behördliche Bestimmungen dieses bei Strafandrohung verlangen. Auch für die rationelle Bekämpfung in Rede stehender Schädlinge könnten derartige Gesetzesvorschriften nur



Abbildung 2. Spargelfliege.

förderlich sein, da Beispiele genügend vorhanden sind, daß die Spargelschädlinge die Kulturstätten bis zur Unbrauchbarkeit vernichteten.

Insbesondere sind es hierbei die Spargelfäfer, die einen ständigen Vernichtungskrieg gegen Spargelpflanzungen führen. Sie gehören zu den sogenannten Zixpfäfern und kommen in mehreren, kulturell gleich gefährlichen Arten und Generationen vor, ohne daß indessen in der Bekämpfungspraxis ein Unterschied nötig ist. Die am häufigsten vorkommende und deshalb auch die gefährlichste Art ist das sogenannte Spargelhähnchen (*Crioceris asparagi*), das erz- und stahlblau gefärbte Flügeldecken trägt und hierdurch von der Sippe sofort unterschieden werden kann. Seltener ist die zwölf- und vierzehnpunktige Art (*Crioceris duodecimpunctata* und *C. quatuordecimpunctata*), und noch seltener die rote fünf-punktige und die fast erdsarbene gewöhnliche Feldart (*Crioceris quinquepunctata* und *C. campestris*).

Alle diese Spargelfäfer sind mit ihren buntfarbigem Flügeldecken dem Aussehen nach ganz hübsche und im Lebenscharakter überaus lebendige und springlustige, wenigleich auch ungemein furchsame und annäherungsscheue Tiere, die sich von ihren pflanzlichen Unterschlüpfen sofort auf die Erde fallen lassen, sobald diese Plätze durch irgend einen Umstand berührt werden. Eigentümlich ist die verschiedene Lebensdauer und das zeitlich abweichende Erscheinen der Spargelfäferarten. Schon mit dem Aufkommen der ersten Spargeltriebe stellen sich ihre Vorläufer ein, und mit dem Herankommen der wärmeren Jahreszeit nehmen sie täglich an Zahl zu, so daß sie schließlich in großen Massen auf den Pflanzen anzutreffen sind, denen sie mit ihrer ungeheuren Freßlust an Blatt und Stengel in kurzer Zeit zum tot- und verderbenbringenden Verhängnis werden, da sie diese bis auf die harten Stengelteile fast völlig kahl fressen. Von Mitte Juni an legt das Weibchen zahlreiche schwarzgraue, kaum noch mit dem bloßen Auge sichtbare Eier an Blätter und Stengel ab, aus denen schon nach kurzer Zeit gelblichgrüne Larven hervorkommen, die sich nun ebenfalls an dem frischen Grün der Spargelstängel großfressen. Nach abermals einigen Wochen verpuppen sich diese Larven zu Käfern zweiter Generation, die allerdings vorzugsweise von den Samenbeeren lebt, wobei sich in jede Beere ein Käfer einbohrt. In trockenen und heißen Sommern ist es sogar nichts Seltenes, daß sich im August

noch eine dritte Generation entwickelt, so daß man sich eine ungefähre Vorstellung davon machen kann, welche Fülle an Pflanzensstoffen dazu gehört, um diese Unzahl von Käfern zu sättigen. Als charakteristisches Zeichen des Vorhandenseins dieser Schädlinge gilt das Vorfinden ihrer in schleimige Masse gehüllten



Abbildung 3. Spargelfliege nebst Larve und angebohrte Spargelstengel.

Larven, die dadurch im frischen Grün sofort erkenntlich werden. Gegen sie hilft als einziges Bekämpfungsmittel das Bestreuen mit Kalkstaub oder Besprühen mit Kalkmilch. Da die Käfer selbst im übrigen weder Schatten noch Nässe vertragen können, hat sich als wirksames Verilgungsmittel ein häufiges Besprühen mit Wasser und ein Umstellen oder Durchstechen der Beete mit Tannenbusch bestens bewährt. Auch ein wiederholtes Zusammendrücken oder

Durchziehen der befallenen Pflanzenteile durch die Hände und das Abschütteln in sogenannte Fangtrichter oder zweifelhafte Tücher führt auf einfache Art zum Ziele, und wer sich über die bekannte Scharflust der Hühner hinwegsetzen kann, dem sind auch diese vorzügliche Helfershelfer bei der Bekämpfung dieser Kulturschädlinge. Der beste Erfolg wird aber immer da eintreten, wo die Bekämpfung schon mit dem Erscheinen der ersten Käfer einsetzt, da dann das noch leichte Spargelkraut einen freien Überblick in die Schlupfwinkel bzw. Brutherde gewährt und dann durch rechtzeitige Vernichtung der ersten Generation dem Aufkommen einer weiteren am gründlichsten vorgebeugt wird.

In der Schädlichkeitswirkung den Spargelkäfern ähnlich ist die Spargelfliege. Sie erscheint ebenfalls schon frühzeitig im Mai und ist leicht an den braunen, im Fickzack gezeichneten Flügeldecken erkennbar. Als Brutstelle für ihre Eier wählt sie mit Vorliebe die Deckschuppen der eben hochschießenden oder bereits durchgetriebenen Spargelstängel. Die in einigen Wochen auskommenden Larven bohren sich in das Mark des Spargelstängels hinein und suchen nun im Innern des Stängels auf die Wurzelkronen zu kommen, um sich hier

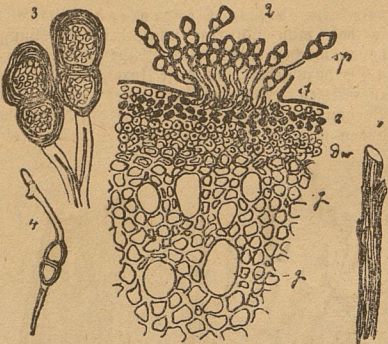


Abbildung 4. Spargelrost. 1 Spargelstengel, befallen von *Puccinia asparagi*. 2 Querschnitt des Stängels (vergrößert). 3 Querschnitt des Stängels (vergrößert). 4 Keimende Sporen.

im Frühjahr zu verpuppen und mit dieser dem jungen Spargeltriebe von neuem gefährlich zu werden. Nach diesem Vorgang stirbt in der Regel der betroffene Spargelstengel ab, und durch das Einbohren der aus der Puppe entstandenen, 7 mm langen, gelblichweißen Larve in die junge Spargelstängel erscheint diese bogengartig verkrümmt, ist nicht selten strohig und von unansehnlicher, blaugrüner Farbe. Das wirksamste Bekämpfungsmittel gegen die Spargelfliege ist das rechtzeitige Abstreifen und Vernichtung aller Sprossen, die durch ein Aussehen vorbeschriebener Art das Vorhandensein der Larven vermuten lassen. Ferner ist das im Herbst abzuschneidende Spargelkraut ganz besonders daraufhin zu untersuchen, ob es durch Gänge ausgehöhlt ist und damit als Wohnstätte der Fliegenbrut gedient hat, worauf es sogleich durch Verbrennen unschädlich gemacht werden muß. Als Fanglockmittel haben sich auch spargelähnlich geschnittene und mit Leim beschriebene Stäbchen erwiesen, die, arglistig wie aufkommende Spargel in den Anlagen verteilt, von den Fliegen mit Vorliebe zur Eierablage benutzt werden, wobei sie sich aber fast ausnahmslos an der Leimrinne fangen. Begünstigt wird das Auftreten der Spargelfliege erfahrungsgemäß durch Latrinen- und frischen Stalldünger, die deshalb immer möglichst bald in den Boden gebracht werden sollten, damit herumlagernde Haufen nicht als Lockstoffe für Fliegenanflammlungen dienen.

Der Spargelrost zeigt sein Vorhandensein durch winzig kleine, rötlichbraune Flecke an, die sich späterhin zu krustenartigen, erdgrauen oder

auch fast schwarzen, staubgefüllten Pusteln ausbilden. Bei nassem und warmem Wetter entwickeln sich hieraus aber bald sehr viele braunfarbige Gebilde, die in ungläublich kurzer Zeit die ganze Pflanze überziehen und diese durch ihre chlorophyllvernichtende Kraft zunächst zum Gelbwerden und bald darauf zum Absterben zwingen. Auch hier nützen Bekämpfungsmittel nur dann, wenn sie im ersten Entwicklungsstadium des Pilzes durch energisches und in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholtes Besprüngen mit der bekannten Kupferalkali- oder Bordelaiserbrühe in zweiprozentiger Lösung sofort beim Erscheinen der noch unscheinbaren Flecke angewandt werden, da nur diese wirklich angreifbar sind, wogegen die späteren Entwicklungsperioden dieses Pilzes jedem Bekämpfungsmittel Trotz bieten. Dann gilt es nur noch, wie bei den Spargelkäfern, das inzwischen zerstörte und auch das im Herbst naturgemäß absterbende Spargelkraut samt und sonders zu verbrennen und außerdem auch die noch spitzbleibenden unteren Stengelenden, die sich im Frühjahr beim Graben leicht von der Pflanze lösen, derselben Vernichtung zuzuführen. Auf keinen Fall darf jedoch das Spargelkraut weder in gesunder noch in kranker Beschaffenheit zur winterlichen Schutzdecke der Kulturen verwendet werden, da damit der Ausbreitung und Vermehrung der besprochenen Schädlinge in geradezu leichtsinniger Weise Vorstoß geleistet werden würde, ganz abgesehen davon, daß eine solche Schutzdecke für das gesundheitliche Wohlergehen der Spargelpflanzen durchaus nicht vonnöten ist.

In übrigen findet auch der Spargelrost dort sein bestes Verbreitungsgebiet, wo ausschließlich und reichlich mit organischem Dünger gedüngt wird, und so sehr auch die Spargelpflanzen als Düngereffesser angeprochen werden können, um so leichter ist hiermit der kulturelle Mißstand verbunden, daß sie für die Rostpilzbildung besonders empfänglich werden, und zumal dann, wenn eine Überdüngung tatsächlich stattfindet.

Die Melde.

Von Mag. Elstermann, Berlin.

Die Melde oder Melle (*Chenopodium album* — (botan. „Gemeiner Gänsefuß“ — *Atriplex patulum*, *Atriplex hortensis*) ist ein Samenunkraut, und zwar ein spezifisches Unkraut unserer Sommer-; unter Wintergetreide kommt es fast nicht vor. Besonders stark zeigt es sich in Kartoffel-, sowie überhaupt in Hackfruchtfeldern, Gärten und Schutzplätzen. Im Sommergetreide findet es sich stets nur ein, sobald der Stand nicht geschlossen ist; es läßt sich daher, wenn nicht besondere Witterungseinflüsse oder tierische oder sonstige Schädiger den lichten Stand der Felder bewirkt haben, an der Menge der z. B. in einem Hasehschlag wuchernden Meldearten die Güte der Bestellungsarbeiten messen. — Die Melde ist ein saftiggrünes, weichbestäubtes Kraut, das in vielen Gegenden als spinatähnliches Gemüse genossen wird und, gut zubereitet, eine wohlschmeckende Zulage darstellen soll; es kommt jedoch nur die sogenannte Gartenmelde (*Atriplex hortensis*) hierfür in Anwendung. Von den Arten der Melde kommen bei uns hauptsächlich nachfolgende acht vor, deren wichtigste Merkmale sind:

1. Die Gartenmelde (*Atriplex hortensis*); Blätter auf beiden Seiten grün und glanzlos; häufig ist die ganze Pflanze sogar blutrot, die unteren Blätter sind dreieckig-herzförmig, gezähnt, die oberen lanzettlich; es erscheinen sieben bis neun Blüten; Höhe der Pflanze 60 bis 160 cm, in manchen Gegenden als Gemüsepflanze angebaut.

2. Die glänzende Melde (*A. nitens*); gleicht der vorigen; Blätter oben glänzend, unten silberweiß-schülfrig; ebenfalls sieben bis neun Blüten; Pflanze erreicht dieselbe Höhe wie 1; Vorkommen seltener, findet sich auf Schutt, wüsten Plätzen, an Wegrändern usw.

3. Die spießblättrige Melde (*A. hastatum*); mittlere Blätter aus spießförmigem Grunde

oft lanzettförmig, meist jedoch nur die obersten lanzettförmig; ebenfalls sieben bis neun Blüten, wie überhaupt bei fast allen Meldearten; Höhe 30 bis 100 cm; kommt überall auf Schutt und unbefallenen Flächen vor.

4. Die ausgebreitete Melde (*A. patulum*); Blütenähren aufrecht; Vorblätter mit spießförmigen Seitennerven, meist weichtadlig; kommt überall auf Schutt und unbefallenen Feldern oder auf Flächen mit nicht geschlossenem Bestande stark vor.

5. Die längliche Melde (*A. oblongifolium*); gleicht der vorherigen sehr; Blütenähren sind an der Spitze nickend; Vorblätter ganzrandig, ohne Stacheln; Höhe wie die vorige, 30 bis 100 cm; kommt sehr selten auf Hügel und an Wegrändern vor.

6. Die Sternmelde (*A. rosum*); Blätter gestielt, oben meist sitzend; Stengel grün und weiß gestreift; ganze Pflanze schülfrig, 30 bis 100 cm hoch; kommt zerstreut auf Schutt, in Dorfstraßen usw. vor.

7. Die Schweinmelde (*Chenopodium hybridum*), auch unedler Gänsefuß genannt; Blätter groß, dreieckig, am Grunde herzförmig, tief-buchtig-spitzig; ebenfalls sieben bis neun Blüten; Höhe 30 bis 100 cm; häufig auf Schutt, Sträßen, unbefallenen Flächen usw., erinnert in der Blattform und im Geruch an den Stachtpfel.

8. Die Melle — langläufiger Namen (*Chenopodium album*), auch weißer Gänsefuß genannt; 15 bis 30 cm hoch, meist weiß-mehlig bestäubt, selten dunkelgrün; Blätter eiförmig-rhombisch, tief gezähnt bis fast gelappt, weiß-mehlig oder auch grünlich-mehlig, unten nicht meergrün, die oberen Blätter schmaler, fast ganzrandig; Blüten sieben bis zehn; Höhe 15 bis 100 cm; kommt überall auf schlicht bestandenem oder nicht bestellten Acker, Gartenland, Schutt, an Wegrändern, Dorfstraßen usw. vor.

Bei allen Meldearten sind die grünlichen Blüten mit einer fünfblättrigen Hülle versehen, vor deren Abschneiden die Staubblätter stehen, während die Mitte der einfachrigen Fruchtknoten einnimmt, der eine ganze Samenanlage umschließt und mit zwei Narben versehen ist. Die Blüten sind an der Spitze der Hauptachse und Neben- sowie an Knäueln zusammengezogen. Die glänzend schwarzen, kleinen Samen werden im Herbst ausgestreut und keimen erst im darauf folgenden Frühjahr, aber recht spät, da sie eine bestimmte Wärme und Feuchtigkeit benötigen, auch scheint ihnen die Beschattung seitens der Kulturgewächse recht dienlich zu sein. Sie enthalten einen kreisförmigen Keimling, der ein reichliches, mehliges Nährgewebe besitzt. Die Samen sind sehr lange keimfähig, weshalb häufig massenhaft in mit Hülsenfrüchten bestandenen Feldern oder spät befallenen Lupinen das so verhärtete Unkraut austritt, während man vorher kaum ein ganz vereinzelt Pflänzchen bemerkt. Durch Hacken des Getreides, in dem es sich bei leichtem Bestande desselben massenhaft zu zeigen pflegt, ist ihm nicht beizukommen, da es sich zu spät entwickelt und das Getreide inzwischen zu hoch gewachsen ist, um noch ein Bedecken zu vertragen zu können. In Rübenfeldern läßt es sich aber recht gut durch Hacken und Jäten austrotten, nur ist unbedingt darauf zu achten, daß die Pflanzen gesammelt und mit nach Hause genommen werden, um hier dem Vieh als Futter vorgeworfen zu werden. Besonders für Schafe ist es ein sehr beachtliches und nahrhaftes Futter, weshalb es auch unbedingt zweckmäßig ist, Sommergetreideflächen, mit denen infolge zu starken Austretens der Melde doch nichts weiter anzufangen ist, entweder zur Grünfütterergewinnung zu benutzen oder den Schafen als Weideland zuzuwenden. Unbedingt muß aber die Fläche jedesmal gemäht werden, sobald die Melde Blüten ansetzen, damit sie nicht zur Samensbildung kommen können; dem Birten oder Hütewagen ist der strikte Befehl zu geben, daß er alle blühenden Melden, die vielleicht von den Schafen nicht angenommen werden, austraut und mit nach Hause bringt, wo sie dann zu Fütterungszwecken mit verwendet und auf diese Weise vernichtet werden. In Kartoffelfeldern geht das Unkraut meist erst nach den Pflanzarbeiten auf, weshalb hier die Gefahr der weiteren Begünstigung desselben gegeben ist, was auch tatsächlich erwiesen ist. Es muß ein derartiger Schlag dann sofort unter ständige Kontrolle gestellt und jede blühende Meldepflanze sofort geraut und mit nach Hause gebracht werden; in den

Reihen liegen gebliebene Meldepflanzen bewurzeln sich meist wieder, selbst bei trockenem Wetter, und können nun bis zur nächsten Kontrolle, wenn diese nicht gründlich ausgeführt wird, eine Anzahl Samen werfen, da nicht jede blühende Meldepflanze beim stüchtigen Durchgehen der Felder gefunden wird. Auch der Untereinbau dient auf Sandboden der weiteren Verbreitung und Begünstigung der Melden, sobald aus irgend welchen Ursachen der Stand nicht geschlossen ist. Der mit der Gründüngung untergebrachte Meldefarn kommt dann bei der nachfolgenden Frucht, die meist in Kartoffeln besteht, zur weiteren Entwicklung und Samenbildung, so daß durch diese Fruchtfolge das Unkraut direkt herangezogen wird.

Aus den vorstehenden Ausführungen geht klar hervor, daß die Anwendung irgend welcher Bekämpfungsmittel zur Vernichtung dieses Unkrautes völlig überflüssig ist, wenn in der Wirtschaft die nötige Achtsamkeit der Niederhaltung des Unkrautes genötigt wird.

Kleinere Mitteilungen.

Wichtiger Sitz des Zaumzeuges der Pferde. Dittmars kann man bemerken, daß die an dem Zaumzeug der Pferde befindlichen Beschlägen zu sehr gedrückt sind. Es belästigt dies nicht nur die Tiere in hohem Grade, sondern kann auch gesundheitlich von Schäden sein. Alle Führwerksbesitzer und Kutscher sollten daher ihr Augenmerk auf diesen Punkt richten und zu kurze Kehrlinien verlängern lassen. Auch die Badenstücke an den Zaumzeugen haben zuweilen nicht die genügende Länge, und dadurch erhält das Mundstück eine fehlerhafte Lage, welche leicht Schmerzen erzeugt. Wenn für große Pferde Zaumzeuge mit zu kurzen Mähen unverändert verwendet werden, so ist das eine übel angebrachte, ja unzulässige Sparmaßnahme.

Hautausschlag bei Ziegen. Wenn Vieh bei guter Witterung auf guten Weiden gehalten wird, entsteht zuweilen eine gewisse Vollaftigkeit, verbunden mit Schärpen im Blute. Es tritt dann Blutandrang, namentlich nach Kopf und Lungen, ein, oder es zeigen sich Hautausschläge, z. B. das Kesselfieber, der sogenannte Frühlingsausschlag und verschiedene Flechten, die Sommerräude usw. Wesentlich sind diese Erscheinungen bei jüngeren, vollsaftigen und solchen Tieren, die während des Winters kümmerlich ernährt und schlecht gehalten worden sind und dann auf eine gute Weide kommen. Diese Hautausschläge werden hervorgerufen durch die Beschaffenheit der Nahrung, den Haarwechsel und den Säftertrieb nach der Haut. Man wendet dagegen bluttreibende Mittel, namentlich Aetzmittel, an, welche man aber nur nach vorheriger Besprechung mit einem Tierarzt geben darf.

Tränken der Schafe und Ziegen. Schafe sollen selbst bei großer Hitze nur einmal an Tage, und zwar am besten vormittags, getränkt werden. Das Schaf ist dasjenige Säugtier, welches wohl das wenigste Wasser gebraucht. Ziegen muß dagegen stets frisches Wasser zur Verfügung stehen; im Winter soll es etwas erwärmt sein, damit die Tiere nicht ihre notwendige Körperwärme hergeben müssen, um das Wasser zu erwärmen.

Spätbruten sollte man so viel als möglich vermeiden, denn die daraus hervorgehenden Tiere werden nie so groß und schwer als die Frühfüden. Zur Zucht sind solche Tiere aber auf keinen Fall zu benutzen. In den seltensten Fällen wird aber durch Anlegung von Führungen genaue Kontrolle gelebt, und es kann dann doch leicht eine Anzahl spät erbrüteter Küden über Winter verbleiben und auf diese Weise zu den Zuchtieren gerechnet werden. Die Nachzucht solcher Tiere wird natürlich immer weniger widerstandsfähig und auch weniger produktiv sein. Die Entschädigung, daß man nicht eher Gelegenheit hatte, Eier erbrüten zu lassen, ist nicht mehr stichhaltig, denn es gibt unter allen Geflügelarten, sowohl bei Gänsen als auch Enten und namentlich bei Hühnern, Rassen, die recht zeitig, oft schon im Dezember, legen, und brutluftige Hühnerkästen gibt es auch. Schließlich lassen sich ja Zuchtstiere fast zu jeder Zeit zur Brut bewegen, und die Brutmaschinen sind hierin noch folgsamer. Spätbruten sind allenfalls bei Wassergeflügel gestattet, wenn es gilt, eine Anzahl Schlachtenten zu erzielen, die auf den Markt kommen sollen, wenn das frühe Geflügel bereits knapp wird. Ziesle.

Wohldirekt gekocht. Außer dem wertvollen Braten, welchen das Fleisch liefert, kann man auch den Hals und Dünnungen sehr schmackhaft verwenden. Der Hals wird gut gereinigt, in Portionsstücke zerteilt, in Wasser, welchem man Salz, Gewürz und Pfefferkörner, Zwiebel und Lorbeerblatt beifügt, weichgekocht. Dann wird eine Rahmjauce bereitet, die Wildbrühre eine halbe Stunde darin ziehen gelassen und in der Sauce serviert. Die Lappen oder Dünnungen, ebenfalls die unteren Stücke der Keulen und Vorderblätter werden nochmals sorgfältig gewaschen, mit den gleichen Gewürzen wie der Hals weichgekocht. Dann wird das Wildbret aus der Brühe genommen, nach dem Erkalten in kleine Würfel geschnitten und in folgender Magentauje langsam durchgeschmort: Leicht gedünstetes Schweinefleisch verbrüht man mit der durch ein Sieb gegossenen Brühe, in welcher das Wildbret gekocht wurde, zu einer ziemlich dicken Sauce. In diese tut man in Würfel geschnittene saure Gurke, Pfeffer und eine Tasse saure Sahne. U. Z.

Russische Eier. Die Eier werden ganz hart gekocht, sieben bis acht Minuten, und geschält. Über die erkalteten Eier, welche ganz bleiben müssen, gießt man folgende Emulsionen: Man rührt vier Eidotter mit vier Eßlöffel Speisöl und ebensoviele nicht zu scharfen Essig in einen Topf, setzt diesen in ein Gefäß mit kochendem Wasser und quillt, bis die Masse heiß geworden ist, dann bringt man den Topf zur Abkühlung in kaltes Wasser. Danach werden ein Teelöffel Senf, $\frac{1}{8}$ l saure Sahne nach und nach zu der Eiermasse gerührt, Salz und wenig Zucker hinzugefügt, sowie ein Teelöffel feingehackter Petersilie und Schnittlauch. Diese Sauce ist vorzüglich und schmeckt ebenfalls sehr gut zu kaltem Filet und Roastbeef. U. Z.

Reinigung von Fässern. Zur Bereitung der Weine werden gewöhnlich Fässer aus einer Destillation genommen. Eine gründliche Reinigung solcher Fässer ist aber gar nicht so leicht. Das folgende Verfahren hat man empfohlen: Das Fass wird mit dünner Kalzmilch ausgeschwemmt, und zwar so, daß das Fass im Inneren vollständig vom Kalke überzogen wird. Nach einigen Tagen wird der Kalkfürzug mittels Wasser abgewaschen, das Kalwasser entfernt und das Fass gut ausgeschwemmt, worauf man mit kaltem Wasser gut nachspült. M.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Es der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie dieselbe ergibt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemeinen interessanteren Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 272. In einigen Bienenstöcken bemerke ich seit vier Wochen Ameisen. Die Stöcke sind hölzerne Kästen, in jedem für zwei Bienen Platz, der Boden sowie die Seitenwände sind mit Sägespänen gefüllt. Rh. K. in L.

Antwort: Wir empfehlen Ihnen, das Füllmaterial Ihrer Bienenstöcke, in welchem sich die Ameisen aufhalten, mit kochendem Wasser zu begießen, um die Ameisen zu verdrängen. M.

Frage Nr. 273. Ich habe ein dreijähriges Pferd, das bei normaler Arbeitsleistung immer mehr abmagert. Ich füttere täglich 6 kg Hafer, ein großes Bündel Heu und reines Wasser. S. G. in W. L.

Antwort: Die Futtermenge, die ein Pferd täglich erhalten muß, hängt nicht nur vom Alter und von der Arbeit, die man von dem Tiere verlangt, ab, sondern auch von der Rasse des Tieres. Handelt es sich um ein dreijähriges Fohlen leichten Schlages, so brauchen Sie nur etwa $3\frac{1}{2}$ kg Hafer, $3\frac{1}{2}$ kg Häfeln, $2\frac{1}{2}$ kg Heu und $2\frac{1}{2}$ kg Weizenkleie pro Tag zu rechnen. Wenn es ein schweres Fohlen der Belgier oder einer ähnlichen Rasse ist, das viel früher als ein Fohlen warmblütigen Schlages zur Arbeit gebraucht werden darf, so müssen Sie 5 bis $7\frac{1}{2}$ kg Hafer und entsprechend mehr Weizenteig verabreichen. Sofern Sie befürchten, daß das Pferd mit Spulwürmern behaftet ist, raten wir, ihm recht viel Mohrrüben zu geben, die ein vorzügliches Säusmittel gegen diese Schmarotzer sind. Nicht ist es auch notwendig, dem Tiere Grünfütter zu verabreichen. Wenn dies geschieht,

so können Sie einen entsprechenden Abzug am Hafer machen. Um das Fohlen wieder recht rund zu bekommen, verfüttern Sie täglich etwa 250 g und später 500 g Melasse. Ferner können Sie auch den gewöhnlichen Zusatz durch Verfüterung von Brot (Kornmehl) ersetzen. Selbstverständlich darf ein so junges Pferd noch nicht fast angekreut werden. Dr. S.

Frage Nr. 274. Die Milch meiner Kuh ist seitdem Gras gefüttert wird, schleimig. Sie hat es in Töpfen, kocht und sieht sich, trotz Entsaugens in Wasser, schmierig in die Lauge. Woran kann dies liegen, und wie ist dem abgehilfen? S. H. in M. G.

Antwort: Die Ursache der schleimigen, langen, fadenziehenden Milch sind Saltpfätze; das Gras hat daran bestimmt keine Schuld, es sei denn, daß nach dessen Verfüterung bei den Kühen Verbauungshörungen aufgetreten sind. Höhere Temperatur und Gewitterzeit begünstigen die Entwicklung der Saltpfätze, das Ferment soll nach neueren Forschungen sogar durch die Luft übertragen sein. Das Auftreten des Milchfahlers kann durch schnelles Erwärmen der Milch auf mindestens 65° C vermieden werden. Bei Verbauungshörungen empfiehlt es sich, jeder Kuh täglich einmal 8 g Salzsäure in $\frac{1}{2}$ l Reifeinlaßmilch, vier bis fünf Tage lang, zu verabreichen. Schwere übertragen schleimige Milch, falls man nicht zu große Mengen füttert. S.

Frage Nr. 275. Im März tauchte ich fünf Ferkel vom Gämlet. Die Tiere waren in der ersten Zeit trächtig, gingen aber bald an zu husten, bekamen ein schorliges Aussehen, einige auch einen blauen Kopf, und zogen beim Atmen die Bauchseite ein. Was ist das für eine Krankheit? Ist sie ansteckend? Welches ist das beste Desinfektionsmittel für massive Dücher? D. S. in M.

Antwort: Sie haben sich aber Wahrscheinlichkeit nach durch die gekauten Ferkel die Schweinepneumonie eingeflößt. Die Schweinepneumonie fällt unter das Viehschlagzeug und ist ansteckend. Sie müssen bei der Polizeibehörde Anzeige machen, welche überlebens den beaezten Tierarzt benachrichtigt wird; letzterer unterrichtet Sie auch über die Maßnahmen zu einer durchgreifenden Desinfektion des Stalles, da Schweinepneumonie sehr ansteckend ist. Jede Behandlung ist meist erfolglos, baldige Abschachtung aller Tiere ist immer noch eins der besten Mittel. Ob und wie weit nach gemeinsamer Desinfektion, Frucht und Wast in der betreffenden Wirtschaft auf Jahre hinaus in Frage gestellt. S.

Frage Nr. 276. Einige Hühner, die ich ankaufte, hatten weiße Flecken an den Körpern. Nun sind meine gesunden Hennen auch angefleckt worden, und die weißen Flecke dehnen sich immer weiter aus, zeigen sich sogar schon an den Jungen. Ich habe die tranken Hühner sofort isoliert und frage an, was ich zur Beilegung der Flecken machen soll. P. M. in D.

Antwort: Der Stammeltrug (Weißstamm) ist ein sehr ansteckendes Leiden, und Sie raten recht daran, die damit befallenen Tiere zu isolieren. Wenn rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, so verläuft die Erkrankung immer gutartig, andernfalls magern die Hühner ab und sterben dann. End erst die befallenen Körperteile angegriffen, so kann nur das Sadel dem Leiden ein Ende machen. Die weißen Flecke und Vertiefungen des Bundes werden zunächst mit warmen Seifenwasser abgewaschen und dann mit einer Salbe aus Karbolsäure und Glycerin (1:20) einreiben. Die Källe und Stallgerüche müssen natürlich, wie bei jeder anderen Suche, mit heißer Soda- und Schwachs-Birkholzwald desinfiziert werden. S.

Frage Nr. 277. Bei meiner gutmelenden Zucht ist ein lautes, schmerzhaftes Atmen verbunden mit Husten, fast fortwährend hörbar. Woran leidet die Kuh, oder ist das keine Krankheit? S. K. in O.

Antwort: Das erkrankte Atmen und der Husten sind sicher Krankheitserscheinungen. Es kann eine schleichende Entzündung, Verdickung oder Auflockerung der Keilblaskenmembran oder aber auch Keilblasken- bzw. Lungentuberkulose vorliegen, auch können Nervenpolypen oder Wucherungen des Strahlenbüschels (Mittelnerv) die Ursachen des schmerzhaften Atmens sein. Im ersten Falle helfen mitunter recht starke gründliche Einreibungen (Spanische-Fliegen- oder Galbe), im letzteren ist meist jede Behandlung nutzlos. Da die Kuh anscheinend ein gutes Muttier ist, so ziehen Sie doch zunächst einen Tierarzt zu Rate, denn dieselbe ist hier schwer ein Rat zu erteilen. S.

Frage Nr. 278. Meine Biene, welche vor fünf Wochen gezeitelt, hat einen sogenannten Wasserbauch. Schadet dieser? Wie ist er zu verdrängen? Das Futter dürfte wohl nicht schuld sein. Ich füttere Grünfütter und Tränke. S. L. in L.

Antwort: Ein Wasser- oder Hängebauch ist in der Regel die Fütterung schuld, denn eine Biene, welche rationell ernährt wird, bekommt keinen Wasserbauch. Sie werden wahrscheinlich den Traut zu dünn verabreicht haben, oder das Grünfütter ist zu wässrig. Der große Bauch ist ja kein Verbrauchs-, aber doch ein großer Schwelcheiter, der schwer wieder waggungsfähig ist. Weiden Sie das Tier, füttern Sie abends Heu und Hafer mit Mele (darauf einen Kaffeelöffel Kochsalz) trocken, bereiten reines, lares Wasser zu beliebiger Aufnahme. Die Biene braucht überhaupt nur sehr wenig Wasser, besonders bei Weibgang. Wenn Sie dem Tier aber das Kraftfutter in Form einer dünnen Brühe reichen, so nimmt es viel mehr Flüssigkeit auf, als ihm gut ist, und bekommt eben dann einen Wasserbauch. S.

Die entzückend! werden alle ausrufen, die den neuen erschienenen Prachtkatalog des modernen, uns als streng reell bekannanten Versandgeschäftes **Zonag & Co.** zu sehen bekommen. Es ist auch eine wahre Freude, ihn durchzublättern. Die erdenklichen Sachen sind darin aufgeführt, wie Uhren, Goldwaren, Schmuckstücken, photographische Apparate, Musikinstrumente, Wirtschaftsmaschinen, Koffer, Grammophone, Geschenks- und Luxusartikel aller Art. Sämtliche Waren werden in gediegener Ausführung auf Wunsch gegen bequeme Monatsraten geliefert. Mit welcher enormen Umfange die Firma zu tun hat, beweist allein schon der riesige Umlaufverdienst, der sich alljährlich auf 25000 Stück beläuft, und der Verkauf in Musikapparaten, der im letzten Jahre tausende Dreymaschinen und zuzuführender tausend Schallplatten betrug. Näheren Aufschluss kann sich jeder Leser unserer Zeitung aus dem reich illustrierten Prachtkatalog holen; dessen Zufubung erfolgt an jeden Interessenten auf Wunsch sofort und völlig kostenlos durch die Firma Zonag & Co., Berlin NS 488, Belle-Alliance-Strasse 3.

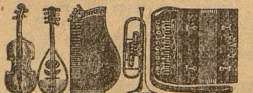
Günstiges Angebot:
28^{1/2} Braunschweiger
Fahrräder sind
wollberühmt,
Kräftige starke
Bauart, spielend
leichten Lauf, mit langjähriger schrift-
licher Garantie. Neue Konkurrenz-
Fahrräder schon von **28 Mark**
mit Gummi 35 Mk. Katalog umsonst,
von der weltbekannten Frankfurter
Fahrrad-Firma

L. Braunschweiger,
Frankfurt a. M. 456, Hegelstrasse 14
Versand nach allen Weltgegenden.

Sommerprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommerprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommerprossen mehr. Topf nur 2,50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97. (Elaass) Apatheke Apotheker Deutschlands.

Licht-Hingfong 1000000fach im Gebrauch und bewährt!
Als Heilmittel unermesslich wertvoll. 30 Pf. 50 Pf., 1 Mark, nur an dem Laboratorium **L. Lichtenthal**, Heselbach 154, Havelstr. 100. Allen anderen Stellen weit überlegen!



Kauf Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.** Markneukirchen i. S. No. 353. Kataloge gratis und franko. **Ober Ziehharmonika-Extra-Katalog**. Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billigt.

Bar Geld an jedermann, auch gegen Ratenrückzahl., reell, discret und schnell, verleiht **Carl Winkler**, Berlin 270, 75) Friedrichstr. 113 a. Muss. kostenlos. Provisien erst bei Windaahlung; täglich eingeh. Dank bet.

Kundmachung.

Das Lager einer erstklassigen Wiener Schuhfabrik gelangt unter dem Erzeugungspreis zur sofortigen Veräußerung. Um die Räumung des Lagers raschest zu bewerkstelligen, werden

2 Paar Schuhe um nur **Mk. 9,-** durch den Liquidator **J. SCHÜLLER**, Wien, III, Krieglergasse 6/41,

ganz nach Wahl für Herren oder Damen an jedermann abgegeben. **Solange der Vorrat reicht!**

3 Paar hohe Schnürschuhe aus bestem schwarzen Leder, gefällige Wiener Fassion und dauerhaft in Qualität, für nur Mk. 12,50 an jedermann gegen Nachnahme. Bei Bestellung genügt Angabe der Nummer oder Länge in Zentimetern. Bestellungen werden zurzeit unter Aufsicht des Liquidators prompt expediert. (125)

Kein Zwang auswärts

empfangene Sendungen zu behalten, indessen kommen Rücksendungen nie vor.
1 Probe-Vahrlücke netto 25 Pfund
ff. Waschseifen in 8 Sorten gemischt für 7 Pf. 90 Pf.
1 Probe-Vahrlücke 5 Pfund
ff. Coilette-Seifen (46 Stück in 20 Sorten) für 5 Mark.
Alles franko gegen Nachnahme. Billigster Einkauf. Versand zu vorteilhaftesten Preisen.
C. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik u. Seifenhandlung, Berlin a. Gl.

Für die Redaktion: **Bobo Grundmann**, für die Inserate: **Job. Neumann**, Druck: **S. Neumann**, Schmied in Neudamm. - Verlag von **Richard Wenzel**, Reudenberg (Dol. Galt)

Spurlos verschwinden **Streckenpferde** **Tierwundmittel**

find alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Blässchen, Milieker, Flechten, Pickeln, Hautröthe usw. durch täglichen Gebrauch d. allein echten

Streckenpferde-Tierwundmittel von Bergmann & Co., Haderburg, Str. 50 Pf. :: Überall zu haben. ::



Schnurrbart!

Harasin unterhält den Haars und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo keine Härden vorhanden sind, entwickelt sich sehr schnell ein kolossal hupiges Wachstum, was durch Hunderte von glanzenden Dank-schreiben nachgewiesen ist.

Herzlich bewährte Wirkung. Goldene Medaille Paris 1889. Großer Ehrenpreis Rom. Preis: **Stärke I 2 Mk., St. II 3 Mk., St. III 4 Mk.** **Harasin** ist einzig und unerreicht haltend, u. Sachverständigen, staatl. geprüft, **Wölke-Chemikern**, Versetzen usw. geprüft, **garantiert**. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Nur allein echt und direkt zu beziehen von **Kosmet. Laboratorium Violetta**, Nürnberg 165. Herr Th. in G. schreibt: Da mein Freund durch Ihr **Harasin** in drei Wochen einen stotzen Schnurrbart bekommen hat, so erlaube ich **Beitrag** einer **Doze Stärke II** zu **3 Mark** per Nachnahme. (118)

Bei **Alten**, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett Mk. 2,50) bewährlich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. **Reinigungspräparat** laufen fortwährend ein. Das **Universal-Heilmittel**, präpariert mit **4 goldenen Medaillen**, ist echt nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Chexhofen D. 52** (Nieder-Bayern), **Sell's Universal-Heilmittel**, Gaze und Blutreinigungstee sind **gütlich** gebracht.

Pyramiden-Fliedengfänger.

Bester **Fliedengfänger** der Welt! **Millionenfach bewährt!** Beliebige lang ausziehbare, 4 1/2 cm breite, doppelte Fangfläche mit bester, frischer Belemung. **Garantie** für jed. Stück. **100 Stück** nur **Mk. 3,20**. Bei **250 Stück** franko Nachnahme. Grössere Posten billiger. ::: Muster umsonst. ::: **Fliedengfängerverband** **B. Rieger**, Regensburg 60.

Guter Tilsiter Fettkäse, netto 9 Pfd. 5,80 Mk. H. Meyers.

Kalthof bei **Königsberg** i. Pr. **300 Sorten Harmonikas**



Wolf & Comp. Klingenthal. Gross. Katal. üb. alle Musikinstr. umsonst. Zahrl. Danksch. Auftr. v. 10,- an in Deutschl. portofrei.

Fliedengfänger.

1 m lange, 4 1/2 cm breite, angorellt, beidseitig lang ausziehbare doppelte Fangfläche mit bester frischer Belemung. **Garantie** für jedes Stück. **100 Stück 3,20 Mk.** Bei **500 Stück** franko Nachnahme. Grössere Posten billiger. (105)

Bayerische Fliedengfänger-Fabrik F. Betz, Wartenfels 23, Obrf.

Bar Geld vereilt an jedermann reell, discret, u. schnell **C. Gröndler**, Berlin 108, Driemühlstr. 166a. Vaterländ. Kostenselbst. Bank. Pro. erst bei Windaahlung; täglich eingeh. Dankschreiben. (7)

Ohrensaufen,

Ohrenfluss, Schwerhörigkeit, nicht abgenorene Taubheit besreigt in kurzer Zeit (108)

Mare St. Rangratin, Preis 4,250 - Doppelflasche 4,- **Verband: Stadiapathese,** Pfaffenhofen 31 a. Elm (Obrf.).

Gegen Kropf

beden Galt, Drüsenaufschwellung wendet man mit garont. Erfolge den echten **Schweizer Kropfalkam** an. Preis 2,50 Mk. Wirkung schon nach 5 Tagen. Ausw. durch **H. Hirsch**, Hirschapotheke, Strassburg 97, Gl. Apatheke Apotheker Deutschlands.

Jagdrad-Fahrräder

Neue, schöne, preiswerte Modelle **Reich illust. Katalog kostenlos**

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Ges. in Kreienzen (Harz) A Nr. 606.



Frachtgestell, 1 Meter breit, 1 1/2 Meter hoch, 50 Pfund. 5,40 Mark. Kartoffelkörbe, 'Fortschritt' u. versäubert, Stahldrahht gefertigt. Besser u. billiger als Weidenkörbe. Preis. 8 Mk. 30 Pf. 1 St. 0,85 Mk. 5 St. 4,00 Mk. 10 St. 8,00 Mk. 25 St. 20,00 Mk. **5,40 Mark.** Multiplizierte Preisliste kostenlos, auch über eigene Wettstellen u. 6 Mk. an. Suburbanen, Garten-, Haus- u. Hängengrätze, Hängenswaren usw. **Hermann Hüls, Bielefeld**, Frachtgestell- u. Drahtwarenfabrik.

Colëus



Wunderschöne

Schau- und Zierpflanze

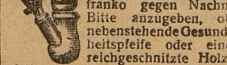
für Zimmer, Balkon u. Gartenbeet. Infolge seines 3-farbig, buntd-geschzeichneten Blattwerkes gehört dieser Colëus zu unsern schönsten Blattpflanzen. **halt viele Jahre aus!** 1 Pflanze mit Topfballen 75 Pf., 5 Pflanzen in je 1 Patenttopf Mk. 5,- 10 Pflanzen in je 1 Patenttopf Mk. 5,- franko gegen vorherige Kasse. (Postcheckkonto Leipzig Nr. 6210.) Nachn. 20 Pf. mehr. Katalog E. 1 gratis und franko.

Arthur Plötner, Thüringer Pflanzen- und Samenkulturen, Theissen 38 in Thüringen.

Tausende Raucher empfehlen meine garantiert ungeschwefelten, des halb sehr bequamen und gesunden **Tabak 1 Tabakspieße** umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten **Tabake.**

8 Pfd. Pastorentabak, 8 holländ. 7,50 8 holländ. 10,- 8 Kaiserblätter 13,50 franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob bestehende **Gesundheitspfeife** oder eine reichgeschneitzte Holz-eine lange Pfeife erwünscht. (4)

E. Köller, Bruchsal, Fabrik. Weitrauf. (Baden).



E. Köller, Bruchsal, Fabrik. Weitrauf. (Baden).